

## Protokoll zur Elternvereinssitzung vom 15.2. 2016

### Anwesend:

- Mario Döller, Sandra Raszmann, Reinhard Limbeck, Sigrid Mazal
- SGA-VertreterInnen
- Eltern aus folgenden Klassen: 1A, 1C, 2A, 2B, 2C, 3A, 3B, 4A, 4B, 5B, 6A

**Entschuldigt:** Sonja Ripper, Martina Doblinger, Manuela Dobeiner, Kathrin Scheibelreiter

Beginn: 18:10

- Begrüßung durch Mario Döller.
- Einleitende Worte von Ilana Balek zum Filmvortrag "Was sich gehört, was sich nicht gehört" mit Univ. Doz. Dr. Helmuth Figdor.
- Filmvortrag „Was sich gehört, was sich nicht gehört“ mit Univ. Doz. Dr. Helmuth Figdor, den wir wie folgt zusammenfassen wollen:  
*Dr. Helmut Figdor geht auf die Frage ein, ob Kinder und Jugendliche heutzutage nicht mehr wissen, was sich gehört und was sich nicht gehört, da man häufig beobachten kann, dass zunehmend ein schwieriges Verhalten an den Tag gelegt wird. Er befragte eine Menge Kinder, welche wegen sehr schwierigem Verhalten zu ihm in Therapie kommen und brachte eine lange Liste mit, die die Kinder erstellten.*  
*Darauf waren ganz viele Verhaltensweisen aufgelistet, die zeigten, dass die jungen Menschen ganz im Gegenteil ein sehr hohes moralisch-ethisches Verständnis hatten. Doch in der Umsetzung lagen die Schwierigkeiten.*  
*Er erläuterte, dass die Kinder und Jugendlichen einerseits hohe moralische Ansprüche hatten („Über-Ich“), andererseits in der Einhaltung dieser hohen Werte die Emotionen und Triebe („Es“) aber die Oberhand behielten. Er verglich diese mit wilden Tieren, die besänftigt und gesättigt werden müssten. Ein Kind, welches geliebt wird, sich geborgen und anerkannt fühlt und dessen Wünsche und Bedürfnisse ausreichend Platz hätten, würde sich leichter an moralische Regeln halten, da der Drang, sich in den Mittelpunkt zu stellen, auch ein „Stück vom Kuchen“ oder sogar mehr als die anderen zu bekommen, anerkannt und be(ge)liebt zu werden oder Eifersucht oder Angst bekämpfen zu müssen, geringer sei. Seine Bedürfnisse („wilde Tiere“) seien gesättigter und damit friedlicher. Bei Kindern, die nicht in ihren kindlichen Bedürfnissen gesättigt seien, schlagen die hungrigen Bedürfnisse so stark durch, dass das Kind/der Jugendliche im eigentlichen Moment nicht in der Lage ist, sie zu beherrschen, was zum schwierigen Verhalten führt.*  
*Wie können Pädagogen nun darauf reagieren?*  
*Anstatt Schuldige zu suchen sollten die Pädagogen sich Zeit nehmen für Gespräche. Sagen, dass ein bestimmtes Verhalten nicht in Ordnung war, aber man verstehe, wie das Kind sich fühlt, nämlich dass dieses oder jenes Gefühl jetzt ganz stark war und dass es ganz schwierig sei, wenn das Gefühl so stark ist, sich anders zu verhalten. Aber man wisse, dass das Kind es schaffen könne, und man sei überzeugt, dass es beim nächsten Mal besser klappt, das Kind solle sich bemühen.*  
*Das kostet Zeit und funktioniert nicht nach einem Mal, jedoch schafft der Pädagoge eine Brücke („Ich“) zwischen „ES“ und „Über-ich“ indem er das Geschehen und die damit verbundenen Gefühle artikuliert, erklärt und damit nach und nach begreifbar und letztlich verstehbar macht. Damit wird*

*die Voraussetzung geschaffen, dass ein Kind/Jugendlicher mit der Zeit lernt, seine Emotionen zu reflektieren und später auch besser zu beherrschen.*

*Zusätzlich können gemeinsam geschaffene Regeln – er nennt ein Beispiel aus der Schule mit einer gemeinsam geschaffenen Hausordnung – dazu beitragen. Regeln, die von Erwachsenen einfach übergestülpt würden, müssten per se schon abgelehnt werden, da sich speziell Jugendliche in ihrer (gesunden) Entwicklung von den Erwachsenen lösen müssen. Dies geschieht oft durch Ablehnung der von Erwachsenen aufgestellten Regeln. Jedoch könnte die Akzeptanz solcher Regeln wesentlich erhöht werden, wenn man Kinder und Jugendliche vom bloßen „Regelbefolger“ zum „Gesetzgeber“ macht. Das Mitgestalten von für alle gültige Normen verändert eine narzisstische Kränkung („du musst gehorchen“) in eine narzisstische Stärkung („Du bestimmst mit, welche Regeln gelten“) und erhöht dadurch die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Kinder und Jugendlichen daran halten um ein Vielfaches.*

- Anschließende Diskussion über das weitere Vorgehen in Sachen Verhaltenspyramide.
- In der Schulpartnerschaft wird derzeit überprüft, ob die Hausordnung wegen des neuen Schulgebäudes aktualisiert werden soll. Wir kommen zu der Entscheidung, im Zuge dessen auch die Meinung unserer ERG-SchülerInnen und Eltern zur praktizierten Sanktionierung von Hausordnungsvergehen und zur Verhaltenspyramide einzuholen. Ilana bereitet dazu Fragen vor.
- Weitere Ideen:  
Einladung an LehrerInnen, SchülerInnen der Schwesterschule Evangelisches Gymnasium und Werkschulheim, die mit dieser Pyramide schon längere Zeit arbeiten. Natürlich sollen zu diesem Treffen auch wieder Einladungen an unsere LehrerInnen ergehen.

In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit entfällt der Informationsblock.

Ende der Sitzung: 20:45

Für das Protokoll: Sigrid Mazal